

Volkstrauertag 2016



Seit 1952 wird in Deutschland der Volkstrauertag begangen und findet zwei Sonntage vor dem 1. Adventssonntag statt. Er gilt der Ruhe und des stillen Gedenkens. Aus diesem Grunde sind öffentliche Musikveranstaltungen während dieses Tages üblicherweise nicht gestattet. Gedacht werden soll an die zahlreichen Opfer von Kriegen und sonstigen Gewalttaten. Und zwar nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auf der ganzen Welt. Dieses Gedenken findet unter anderem im Deutschen Bundestag mit Ansprachen und Reden statt. Neben der Nationalhymne wird traditionell das Lied "Der gute Kamerad" gespielt.

Anlässlich der Feierstunde zum Volkstrauertag am Sonntag, den 13. November 2016, hatten sich auch viele Mutterstadter Bürger um 11 Uhr in der Trauerhalle des Neuen Friedhofes eingefunden. Auftakt bildete ein feierlicher Choral der Blaskapelle, bevor Pfarrer Heiko Schipper das Wort ergriff.

Er gedachte in seiner Ansprache der Opfer der vergangenen Weltkriege und der Kriege, die seitdem in der Welt geführt wurden und leider immer noch geführt werden. Und er wies auch auf das Schicksal derjenigen hin, die bei uns deshalb Schutz suchen. Aufgrund seines Alters gestand er und konnte es sich auch nicht einmal vorstellen wie es ist, jemanden durch Krieg und Terror zu verlieren. Er gehöre der Generation an, die in diesem Land ohne Krieg aufgewachsen ist. "Mir hat es nie an etwas Elementarem gefehlt. Nicht an Nahrung, nicht an Wasser und nicht an Frieden. Je mehr ich mich damit beschäftige, desto glücklicher und dankbarer werde ich dafür. An Tagen wie heute wird mir noch einmal vor Augen geführt, wie viel Glück ich damit habe, in Frieden zu leben und dass meine Kinder in Frieden aufwachsen durften. Das ist keine Selbstverständlichkeit, dessen bin ich mir bewusst. Und alleine deswegen ist dieser Volkstrauertag so wichtig, um einmal innezuhalten und sich bewusst zu werden, welch unglaubliches Geschenk es ist, in Frieden leben zu dürfen. Stellen wir uns doch einmal vor, der Krieg wäre wirklich hier. Stellen wir uns vor, wir müssten mit unserer Familie aus unserem Heimatland fliehen. Alles was wir haben hinter uns zu lassen. Unsere Heimat, unsere Identität. Keine Chance, sich wenigstens zu verabschieden. Ganz plötzlich müssten wir fort. Unser Haus, unser Auto, jegliche Karrierechancen und gesellschaftliches Ansehen lassen wir zurück, um dem Krieg, der Folter unseres Landes zu entkommen. Wir suchen Schutz in einem fremden Land. Wir sind der Sprache nicht mächtig, wir kennen keine

Menschenseele, wir wissen nicht wohin. Alles, worauf wir hoffen, ist die Hilfe der Einheimischen, darauf sind wir angewiesen.

Am Ende des 2. Weltkrieges haben viele Deutsche besonders aus dem Osten genau dies mitgemacht, als sie aus ihrer Heimat hierhin in den Westen flüchten mussten.

Wenn wir dies nicht vergessen, dann werden wir vielleicht auch eher bereit sein, Menschen aus anderen Ländern zu helfen, die zu uns flüchten.

Nach seiner Ansprache trug der Prot. Kirchenchor das Lied "Jesu meine Freude" vor. Dann verlas Bürgermeister Hans-Dieter Schneider feierlich die Totenehrung, zu der sich alle Anwesenden erhoben.

Im Anschluss sangen die Gesangvereine "Wenn der Tag zu Ende geht". Das Ganze wurde abgerundet mit einem weiteren Choral der Blaskapelle und dem gemeinsamen Lied "Gib Frieden, Herr, gib Frieden" aller Anwesenden. Bürgermeister Hans-Dieter Schneider bedankte sich bei allen Helfern, die zu dieser Feier beigetragen haben und auch denen, die sich in den Dienst zur Hilfe bei der Flüchtlingsunterkunft stellten. Zur Kranzniederlegung schritt er anschließend mit den Beigeordneten voran, die Anwesenden folgten nach draußen. Nach einer Gedenkminute war die Feierstunde offiziell beendet. Am Ende der Veranstaltung stand die Sammelbüchse vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge bereit.

*(Amtsblatt vom 17. November 2016)
(Text und Bilder: Gerd Deffner)*

